

Sprachstudienreise nach Kaliningrad

Corinna Jentzsch und Kirsten Schönefeld, Berlin

Vorgeschichte

Im Wintersemester 2001 veranstaltete Dr. Susanne Nies ein Seminar am Osteuropa-Institut zum Thema „Das Baltikum in der Internationalen Politik unter Berücksichtigung der Enklave Kaliningrad“. Der große Andrang im Seminar zeugte von einem regen Interesse bei den Studierenden.

Als Bestandteil dieser Veranstaltung war eine Studienreise nach Kaliningrad für Februar 2002 geplant. An der Kaliningrader Staatlichen Universität (KGU) wurden die Studierenden aus Berlin herzlich empfangen. Die deutsche Studentengruppe erregte großes Aufsehen in der Universität und bei den örtlichen Medienvertretern, die ausführlich über den Besuch berichteten. An der Euro Faculty (Europa-Fakultät) der KGU wurden Vorträge zur Erweiterung der NATO und der EU organisiert und es fanden verschiedene Gespräche mit deutschen und russischen Experten statt.

Vor Ort entstand die Idee, einen Intensivsprachkurs an der Kaliningrader Universität zu organisieren. Das Kaliningrader Gebiet ist die Berlin am nächstliegende russischsprachige Region: Das erspart den weiten Weg und hohe Fahrtkosten nach Petersburg oder Moskau. Die geographische Lage der russischen Enklave, ihre Geschichte und die sich daraus ergebende Problematik für die Osterweiterung der Europäischen Union ist besonders im letzten Jahr zum Thema des öffentlichen und akademischen Interesses geworden. Die malerische Landschaft der Ostseeküste kann zum Sprachunterricht ein angenehmer Ausgleich sein.

Frau Zabotkina, die Verantwortliche der Kaliningrader Universität für Internationale Beziehungen, zeigte sich interessiert an dieser Idee und bot eine Zusammenarbeit an. Die Universität bietet bereits Sprachkurse für ausländische Interessenten an. Bisher nahmen Studenten aus Kiel und Olsztyn an Sprachkursen teil. Deutsche Interessenten für den Sprachkurs, der ausschließlich über die Homepage der Osteuropa-Institutes und über einige E-Mail-Listen ausgeschrieben wurde, fanden sich schnell. Der Zuspruch übertraf eindeutig die Erwartungen. Zwei der Teilnehmerinnen erklärten sich bereit, Informationen über das Gebiet und die Geschichte zusammenzustellen sowie einige Programmpunkte vor Ort zu organisieren. Als Anregung dafür nutzen sie die Kontakte, die im Rahmen der Studienreise im Februar geknüpft wurden.

Der Intensivsprachkurs

Den Wünschen der Teilnehmer entsprechend wurden bereits im Vorfeld der Reise einige Gesprächs- und Besuchstermine organisiert, weitere kamen spontan

vor Ort dazu. So entwickelte sich das, was zunächst als Sprachkurs geplant war, zu einer integrierten Sprach- und Studienreise. Als eine Gruppe von 30, hauptsächlich Berliner Studierenden, am 15. August von Berlin mit dem Nachtzug nach Kaliningrad aufbrach, stand also bereits ein dicht gefülltes Programm neben dem Sprachkurs auf der Tagesordnung.

In Kaliningrad erfolgte die Unterbringung in dem zentral gelegenen Wohnheim Utanka. Dort stehen ausländischen Gästen auf einer mit Mitteln der Göttinger Universität modernisierten Etage Zimmer zur Verfügung. Der Sprachkurs fand täglich von 9 bis 14 Uhr in drei Gruppen in den Räumen der Philologischen Fakultät der KGU statt. Den Wünschen der Gruppe entsprechend wurden im Sprachkurs häufig aktuelle Zeitungsartikel über die Situation des Kaliningrader Gebietes behandelt.

Über die Qualität des Sprachkurses bestanden in der Gruppe geteilte Meinungen. Die Lehrerinnen verfügen über relativ wenig Erfahrungen im Unterrichten des Russischen als Fremdsprache. Die Tatsache, dass aufgrund der in der Gruppe unregelmäßig verteilten Sprachniveaus die Gruppe nicht in gleich große Lerngruppen aufgeteilt werden konnte, erschwerte den Unterricht. Hier gibt es, was Methodik und Didaktik, aber auch Organisation angeht, im Hinblick auf künftige Sprachkurse Verbesserungsbedarf. Sehr beeindruckt waren alle von dem Engagement und der Freundlichkeit der Lehrerinnen.

Durch Vermittlung von Mitarbeitern der KGU lernte die Gruppe bereits am erstem Abend bei einer Willkommensfeier Kaliningrader Studierende kennen. Die geknüpften Kontakte konnten während des zweiwöchigen Aufenthalts ausgebaut werden. Die Studenten begleiteten die Sprachkurs Teilnehmer zu Gesprächen und auf den Ausflügen. Bei den Hausaufgaben waren sie eine willkommene Hilfe. So entstanden Freundschaften, die auch über das Ende des Aufenthalts bestehen geblieben sind. An den Nachmittagen standen Gesprächs- und Besuchstermine auf dem Programm. Dabei konnten die Teilnehmer vieles, was sie sich vorher über Kaliningrad angelesen hatten – etwa über den Stand der Visaverhandlungen zwischen Russland und der Europäischen Union oder den Umgang mit der Geschichte des Gebietes – live erleben und dabei das bisherige Wissen vertiefen bzw. korrigieren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch einiges, was die meisten wohl nur aus der Theorie, also Seminaren und Vorlesungen über Russland kannten, greifbarer.

Das Treffen mit dem Duma-Abgeordneten und ehemaligen Gouverneur des Kaliningrader Gebietes, Herrn Matuschkin, und das Gespräch mit der Vizebürgermeisterin der Stadt, Silvia Gurowa, war hauptsächlich durch das Thema

„Visaverhandlungen“ geprägt. In den Positionen von Frau Gurowa und von Herrn Matuschkin wurde der Zentrum-Regionen-Konflikt der Russländischen Föderation deutlich. Beide lehnten die rigide Art der Verhandlungsführung der russischen Regierung mit der Europäischen Union in dieser Frage ab. Für sie war das Beharren auf Visafreiheit eine Politisierung der Frage, die den realen Bedürfnissen der Kaliningrader Bevölkerung in keiner Weise entspreche. Die Frage des Verhältnisses von Zentrum und Regionen wurde auch an anderer Stelle thematisiert. Bei unserem Treffen mit Peter Wunsche, dem Leiter des Deutsch-Russischen-Hauses in Kaliningrad, und Dr. Stefan Stein, dem Leiter der Delegation der deutschen Wirtschaft in Russland, kam der Einfluss der Putinschen Gebietsreform zur Sprache. Für Stein stellt die Schaffung des Verwaltungsbezirkes Nord-Ost ein weiteres Hindernis für einen wirtschaftlichen Aufschwung im Kaliningrader Gebiet dar. Seiner Meinung nach sei die Kaliningrader Wirtschaft nun nicht nur durch Einflussnahmen aus Moskau und durch die Eigeninteressen der lokalen Administration, sondern zusätzlich noch durch die Interessen des Petersburger Vertreters des Präsidenten eingeschränkt.

Im Rahmen des Aufenthaltes besuchten die Studierenden auch das Kaliningrader Gebietsarchiv. Die dort arbeitenden Historiker berichteten über die Geschichte des Gebietes nach dem Zweiten Weltkrieg. In dieser Zeit hatten Mitarbeiter des Archivs ebenso wie Privatpersonen versucht, die noch vorhandenen Bestände des alten Königsberger Archivs zu retten. Viele Dokumente wurden bis in die 80er Jahre in Privathaushalten oder Bibliotheken versteckt, sind jetzt aber wieder im Archiv zugänglich. Auch über die Besiedlung des Gebietes ab 1945 und den damaligen und heutigen Umgang mit der Geschichte wurde bei dem Besuch diskutiert.

Zum Schluss der Reise diskutierten die Studentinnen und Studenten aus Deutschland mit Mitgliedern der Kaliningrader Jugendassemblée. Kaliningrad ist eines der ca. zehn russischen Föderationssubjekte, die über eine Jugendassemblée verfügen. Die gewählten Mitglieder der Assemblée kommen paritätisch aus Schulen, der Universität, der Armee und den Jugendorganisationen der Parteien. Aufgabe der Assemblée ist es, jugendspezifische Interessen zu vertreten. Hierfür besitzt sie ein Vorschlagsrecht für Gesetzesprojekte in der Gebietsduma. Die Kontakte zu den jungen Abgeordneten konnten anlässlich einiger Treffen an den Abenden vertieft werden, wobei schnell – wie oft während des Aufenthaltes – sprachliche Barrieren und mentale Unterschiede zu Tage traten. Die Kommunikation war mithin nicht immer einfach.

Neben den zahlreichen Besuchsterminen, von denen hier nur einige wenige genannt werden können, gab es auch erholsame Momente – ein Ausflug auf die Kurische Nehrung und ein wunderschönes Wochenende im Ostseebad Svetlogorsk.

Zukunft des Projekts

Bereits bei der Organisation dieses ersten Sprachkurses entstand die Idee, daraus ein kontinuierliches Angebot zu entwickeln. Die positive Bewertung der Teilnehmer und das Interesse der Kaliningrader Universität bestärkten dieses Vorhaben. Die Studierenden bewerteten die Gespräche und Treffen mit verschiedenen Personen und Institutionen in Kaliningrad sehr positiv. Diese Programmpunkte könnten im nächsten Kurs besser inhaltlich vorbereitet und an spezifischen Themen ausgerichtet werden.

Die Zukunft Kaliningrads im künftig erweiterten Europa ist sehr ungewiss. Was diese vielbeschworene Formel einer „Pilotregion“ für die Beziehungen zwischen der Europäischen Union und der Russländischen Föderation bedeutet, ist nach wie vor für beide unklar. Ein kleines Beispiel soll dies illustrieren: Im Oktober auf dem letzten Russland-EU-Gipfel wurde endgültig eine Regelung für die Visaproblematik beschlossen. Beim Kauf eines Zugtickets für eine Reise ins russische Mutterland werden die Daten des Käufers eingegeben, welche von den zuständigen Behörden geprüft werden. Erst anschließend erhält man das Ticket. Bisher weiß leider kein Kaliningrader Bürger, wo diese Zugtickets erhältlich sind, denn am Bahnhof werden sie nicht verkauft.

Im Kaliningrader Gebiet trifft man auf viele Themen: Soziale und wirtschaftliche Probleme, die politische Situation des Gebiets und das Verhältnis zum russischen Mutterland, die Präsenz des Militärs, die ethnische Zusammensetzung der Enklave usw. Die Geschichte des Gebiets und der Umgang damit beschäftigt nach wie vor Russen und Deutsche. Über diese Themen konnten sich die Teilnehmer des Sprachkurses vor Ort informieren. Die Probleme zu kennen ist eine Seite, aber sie hautnah vor Ort zu erleben – diese Erfahrung prägt intensiver, wie auch jeder Sprachkurs im Ziel-Land mehr Aussicht auf Erfolg verspricht. Dieser Sprachkurs mit integrierter Studienreise ist eine Ausnahmeerscheinung, aber sie drückt in besonders hohem Maß die Interessen der neuen europäischen Generationen aus.

Die Kaliningrader Staatliche Universität unterstützt die Fortsetzung des Kurses, und voraussichtlich wird der Kurs im August 2003 wieder stattfinden.

Bei Interesse können Sie sich bei der Praktikumsbörse des Osteuropa-Instituts melden: oeprakt@zedat.fu-berlin.de

Corinna Jentsch betreut die Praktikumsbörse Osteuropa am Osteuropa-Institut der FU Berlin. Zusammen mit Frau Dr. Nies (s. BOI Nr. 18, S. 76) hat sie den Sprachkurs organisiert.

Kirsten Schönefeld studiert Sozialwissenschaften an der Humboldt Universität Berlin und nahm am Sprachkurs in Kaliningrad teil.